

des ausgewiesenen Rechtshistorikers und wohl bedeutendsten evangelischen (Staats)Kirchenrechtlers der Gegenwart eintreten zu wollen, würde den Rahmen einer Rezension überschreiten. Stattdessen möchte ich mich auf einige Anmerkungen zur Auswahl der Schriften beschränken.

Üblicherweise wird mit dem Stichwort »Gesammelte Schriften« eine nach bestimmten Kriterien erfolgte Auswahl zentraler Aufsätze aus dem Gesamtwerk eines Wissenschaftlers assoziiert, denen herausragende Bedeutung zukommt und die durch die Vereinigung in Buchform für Forschung und Lehre leicht zugänglich gemacht werden sollen. Im vorliegenden Fall war für die Auswahl der in Band I und II anlässlich des 60. Geburtstags von Martin Heckel erschienenen Schriften die Konzentration auf »die großen Aufsätze« der Zeit 1959 bis 1988 maßgebend. Das Auswahlkriterium bleibt mithin im Diffusen, so wenig die wissenschaftliche bzw. wissenschaftsgeschichtliche Bedeutung der in den beiden Bänden publizierten Aufsätze in Frage stehen kann. Dies gilt auch für die zur Besprechung anstehenden Bände III und IV, in denen die wissenschaftliche Arbeit der Folgezeit, der Jahre 1989 bis 1998, dokumentiert wurde, darunter die bislang unveröffentlichte Monographie »Religionsfreiheit. Eine säkulare Verfassungsgarantie« (S. 647–859). Dieses Verfahren, Aufsätze nach Bedeutung und Chronologie auszuwählen, ist zwar prinzipiell legitim, birgt aber die Schwierigkeit in sich, daß die ausgewählten Aufsätze nicht unter übergeordneten thematischen Gesichtspunkten zusammengefaßt werden können. So finden sich, um ein Beispiel zu geben, die forschungsgeschichtlich eminent bedeutsamen und nach wie vor häufig zitierten Aufsätze Heckels zur frühneuzeitlichen Reichsreligionsverfassung in den Bänden I, II, III und IV, was einem raschen Zugriff nicht unbedingt förderlich ist. Kritisch anzumerken bleibt auch, daß der Herausgeber auf ein vollständiges Werkverzeichnis, das einen raschen Überblick auch über die nicht ausgewählten Aufsätze sowie die monographischen Werke ermöglicht hätte, verzichtet hat. Vorzügliches leistet hingegen das Personen- und insbesondere das elaborierte Sachregister, das allen Interessenten, Historikern wie Juristen, die rasche Orientierung in dem gewaltigen Oeuvre Heckels erleichtert. Äußerst zweckmäßig ist auch die Entscheidung des Herausgebers, die Seitenangaben der Originalveröffentlichungen am oberen Innenrand in eckigen Klammern anzugeben und so die rasche Orientierung unabhängig von der verwendeten Textausgabe zu erleichtern. *Norbert Haag*

RUDOLF MORSEY: Von Windthorst bis Adenauer. Ausgewählte Aufsätze zu Politik, Verwaltung und politischem Katholizismus im 19. und 20. Jahrhundert, hg. v. ULRICH VON HEHL u.a. (Rechts- und Staatswissenschaftliche Veröffentlichungen der Görres-Gesellschaft NF, Bd. 80). Paderborn: Ferdinand Schöningh 1997. 855 S. Geb. DM 148,-.

»Es gibt untrügliche Zeichen, die auch dem Zeithistoriker signalisieren, wann er in seiner eigenen Lebenszeit so weit fortgeschritten ist, daß er inzwischen selbst historisiert wird, also unter jene Spezies von Zeitgenossen aufgerückt ist, die sich ihrerseits als Objekt für wissenschaftliche Erkenntnisinteressen – oder vielleicht nur Neugier – anbieten. Ein solches Zeichen ist etwa die Androhung oder gar das Erscheinen einer Festschrift [...]« (S. 836). Rudolf Morsey hatte 1992 – als er dies vor Archivaren und Historikern sagte – bereits seine erste Festschrift erhalten (Staat und Parteien. FS für Rudolf Morsey zum 65. Geburtstag, hg. v. Karl Dieter Bracher u.a., Berlin 1992). Zum 70. Geburtstag folgte der hier anzuzeigende Sammelband mit Aufsätzen aus der Feder des dadurch Geehrten. Einer der Beiträge über »Gründung und Gründer der Kommission für Zeitgeschichte 1960–1962« (1995) zeigt, daß Morsey solche Historisierung leicht erträgt, darüber hinaus aber auch zur »Selbsthistorisierung« bereit ist – und damit aus dem Ansatz der Zeitgeschichte eine der letztmöglichen (wenngleich nicht unproblematischen) Konsequenzen zieht. Doch in der Tat ist Morsey nicht nur mit seinen Studien zur jüngsten deutschen Geschichte, sondern auch als Wissenschaftsorganisator und -politiker aus der Geschichtswissenschaft nicht wegzudenken.

Aus der Vielzahl seiner Arbeiten haben die Herausgeber insgesamt 42 Aufsätze herausgegriffen und wieder vorgelegt. Die Auswahl dürfte schwer gefallen sein, immerhin umfaßt Morseys Schriftenverzeichnis (Monographien, Editionen, Aufsätze und Rezensionen) bereits jetzt über 1100 Titel. Entschieden haben sich die Herausgeber für einen repräsentativen Querschnitt durch das historische Schaffen des Gelehrten. Unter den Überschriften »Verwaltungsgeschichte«, »Katholizismus und Staat – vom Kaiserreich bis zur Bundesrepublik Deutschland«, »Heinrich Brüning – Zielsetzungen und Vorstellungen«, »Politischer Wiederaufbau und Neubau im Westen Deutsch-

lands nach 1945« und »Konrad Adenauer – Studien zu seiner Biographie und Politik« werden jeweils zwischen sechs bis acht Aufsätze geboten, die allesamt aus den Jahren 1970 bis 1995 stammen. Von besonderem Reiz sind einige reflektierende Beiträge unter dem Titel »Vom Handwerk des Historikers«; nicht zuletzt deshalb, weil sie vielleicht am ehesten den Menschen und Forscher Morsey durchscheinen lassen.

Der Haupttitel des Bandes ist irreleitend. Weder führt von Windthorst zu Adenauer ein gerader Weg, noch sind hier wirklich jene Pole genannt, welche die vorgelegten Beiträge treffend bezeichnen. Nicht einmal zeitlich sind mit Windthorst und Adenauer die entsprechenden Eckdaten angegeben, reicht doch ein Beitrag noch in die Zeit des »Katholikentags« von 1848 zurück – als Windthorst erst 36 Jahre alt und »nur eine individuelle Größe« (S. 147) war – während die Studie über »Amtsverständnis, Amtsführung und Traditionsbildung« der Bundespräsidenten bis Walter Scheel (1949–1979) weit über das Todesjahr Adenauers hinausgeht.

Den Herausgebern ist mit dieser Festschrift ein informativer, aber auch ein zum Schmökern einladender Band gelungen. Dankbar ist man nicht zuletzt für die am Ende des stattlichen Buches abgedruckten Ergänzungen zum Schriftenverzeichnis Morseys. Sie umfassen die Jahre 1992–1996 und bieten auch einige Nachträge zur bereits früher erschienenen Bibliographie (vgl. oben genannte Festschrift). Zu bedauern bleibt lediglich das Fehlen eines Registers – bei einem so umfangreichen Band wie diesem eigentlich unverzichtbar. Vielleicht darf man hinter diesem Desiderat jedoch weniger Scheu vor der Arbeit vermuten, die ein solcher »Service« macht, als vielmehr – und das zurecht – einen Anspruch an den Leser: Wer Morsey zitieren will, soll Morsey auch gelesen haben.

*Dominik Burkard*

Der Katholizismus in der Bundesrepublik Deutschland 1980–1993. Eine Bibliographie, hg. v. KARLIES ABMEIER u. KARL-JOSEPH HUMMEL (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe B, Bd. 80). Paderborn: Ferdinand Schöningh 1997. 1262 S. Geb. DM 198,-.

1983 legten Ulrich von Hehl und Heinz Hürten unter dem Titel »Der Katholizismus in der Bundesrepublik Deutschland 1945–1980« eine Bibliographie vor, der nun – unter anderer Herausgeberschaft – ein zweiter Band folgte. Er enthält zwischen 1980 und 1993 erschienene Literatur in folgenden Großrubriken: 1. Periodika, 2. Nachschlagewerke, Handbücher und Hilfsmittel, 3. Offizielle Verlautbarungen und Kommentare, 4. Literatur zu Persönlichkeiten, 5. Allgemeine Darstellungen zu Kirche und Katholizismus, 6. Literatur zu Verfassung und Organisation von Kirche und Katholizismus, 7. Literatur zum Neubeginn nach 1945, 8./9. Literatur zum gesellschaftlich-politischen Leben und 10. Literatur zur inneren Situation des deutschen Katholizismus. Dokumentierte der Vorgängerband lediglich die Literatur zur Geschichte des Katholizismus in der »alten« Republik – so gilt dies für den zweiten Band nur bis zum Jahr 1990 – von da an wird auch der »Ostkatholizismus« berücksichtigt. Eine eigene Dokumentation des Schrifttums zur katholischen Kirche in der SBZ/DDR von 1945 bis 1990 ist geplant.

Bei der Bibliographie des deutschen Katholizismus handelt es sich um ein mutiges Unterfangen, das höchsten Respekt verlangt. Und dies nicht nur im Hinblick auf die Menge des verarbeiteten Materials oder den gehobenen Anspruch, den sich die Herausgeber durch die breit gefächerte Gliederung selbst gesetzt haben und der angesichts der Komplexität des Phänomens »Katholizismus« einer Quadratur des Kreises nahe kommt. Mut verlangt die Thematik selbst, setzt diese doch ein Höchstmaß an Offenheit gegenüber allen Erscheinungsformen des Katholizismus, gleich welcher Couleur, voraus. Und so finden sich denn im anzuzeigenden Band auch Beiträge zu »Reizthemen« wie Geburtenregelung, Zölibat, Feministischer Theologie, Opus Dei, Engelwerk oder »Kirche von unten«. Die Herausgeber machen damit nicht nur deutlich, wie facettenreich sich heute kirchliches Leben gestaltet, sondern sie demonstrieren zugleich eindrucksvoll, wie vielfältig, ja uneinheitlich »der Katholizismus« ist (und hier geht es ja nur um den deutschen). Ein Faktum, das gewiß nicht nur für die Zeitgeschichte gilt! Freilich: in praxi dürfte es den Bearbeitern nicht nur schwergefallen sein, an die nötigen Informationen zu kommen, sondern auch, über Aufnahme und Nichtaufnahme zu entscheiden. Mit Bedacht beansprucht das Werk deshalb keine Vollständigkeit. Der Hinweis, gerade im Bereich politischer Aktionen und innerkirchlicher Diskussionen habe man vieles, was »nur von zeitlich begrenzter Bedeutung« (S. 8) sei, weggelassen,